



Grabstätte Walter Breiskys im oberen Stadtfriedhof Klosterneuburg; Sektionschef Walter Breisky: Ein-Tages-Bundeskanzler.

## „Fachmann ihres Vertrauens“

**Der Spitzenbeamte Walter Breisky, Sektionschef im Bundeskanzleramt, leitete in der Zwischenkriegszeit viermal das Innenressort. Einen Tag lang leitete er auch das Bundeskanzleramt.**

**B**eamtensregierungen sind nichts Neues in Österreich. In der Monarchie leiteten manchmal Sektionschefs ihr Ministerium. Es gab „Beamtenkabinette“ und Expertenregierungen. Auch in der Zwischenkriegszeit wurden Spitzenbeamte mit Ministerämtern betraut. Der bekannteste Beamte in einer Regierungsfunktion war Wiens Polizeipräsident Johann Schober, der ab 1921 dreimal als Bundeskanzler angeklagt wurde. Er hatte kurzfristig zweimal das Amt des Innenministers inne und stand auch anderen Ministerien vor; zuletzt war er Vizekanzler. In der Zweiten Republik fungierten mehrere Spitzenbeamte als Justizminister.

Ein Beamter leitete Anfang der 1920er-Jahre gleich viermal das Innenressort und war einen Tag lang Bundeskanzler. Es handelte sich um Dr. Walter Breisky, Sektionschef im Bundeskanzleramt. Breisky wurde am 8. Juli 1871 in der Schweizer Hauptstadt Bern geboren. Sein Vater, der aus Böhmen stammende Gynäkologe August Breisky, war ab 1867 Professor für Geburtshilfe an der Universität Bern, erhielt 1874 eine Professur in Prag und zog 1886 mit seiner Familie nach Wien, wo er an der Universität Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe wurde.

Walter Breisky studierte Rechtswissenschaften in Wien und trat 1895 in

den Staatsdienst ein. Er war Konzeptsbeamter in der niederösterreichischen Statthaltereireise und kam 1905 in das Unterrichtsministerium, wo er Referent für den evangelischen Kultus war. 1907 wechselte er als Pressereferent in das Ministerratspräsidium und wurde Ministerialsekretär. 1909 wurde er Sektionsrat und 1913 Ministerialrat. Anfang 1917 verlieh ihm Kaiser Karl das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Gegen Ende der Monarchie war er Stellvertreter des Leiters des Pressebüros im Ministerratspräsidium. Nach der Republikgründung leitete Breisky 1919 die administrativen Agenden der Pressestelle in der deutschösterreichischen Staatskanzlei, dem späteren Bundeskanzleramt, und wurde zum Sektionschef ernannt.

„Unparteiischer Beamter“. Zu Beginn der Ersten Republik wurde Österreich von einer Koalition aus Sozialdemokraten und Christlichsozialen regiert. Als diese im Juni 1920 zerbrach, wurde am 7. Juli 1920 von der Konstituierenden Nationalversammlung eine Übergangsregierung unter Michael Mayr als Leiter der Staatskanzlei gebildet, deren Mitglieder proporzmäßig von Sozialdemokraten, Christlichsozialen und Großdeutschen bestimmt wurden. Als Leiter (Staatssekretär) des Staatsamts für Inneres stellten die Christlichsozialen Sekti-

onschef Walter Breisky auf. Laut Ignaz Seipel, der ab 1921 den Christlichsozialen vorstand und zweimal Bundeskanzler war, wollte die Partei einen „Fachmann ihres Vertrauens“ als Innenressortchef haben, der das Regierungsamt als „unparteiischer Beamter“ zu führen habe. Mit 22. Oktober 1920 wurde Breisky vorübergehend auch mit der Leitung des Staatsamtes für Heerwesen betraut, nachdem die Sozialdemokraten aus der Regierung ausgeschieden waren (und bis 1945 nicht mehr in der Regierung waren).

Mit dem Tag des Inkrafttretens des Bundes-Verfassungsgesetzes am 10. November 1920 änderten sich die Bezeichnungen der Regierungsfunktionen. Aus der Staatsregierung wurde die Bundesregierung, aus dem Leiter der Staatskanzlei der Bundeskanzler, aus den Staatsämtern die Bundesministerien, aus den Staatssekretären die Bundesminister und aus den Unterstaatssekretären die Staatssekretäre. Walter Breisky leitete nun das Bundesministerium für Inneres und Unterricht.

Zehn Tage später, am 20. November 1920, wurde eine neue Bundesregierung gewählt. Walter Breisky wurde Vizekanzler und mit der Leitung der Angelegenheiten des Unterrichts und Kultus betraut. Sein Nachfolger als Bundesminister für Inneres und Unterricht wurde

## WIENER SICHERHEITSWACHE



Häftlingstransportwagen „Grüner Heinrich“: Die Zugpferde wurden von der berittenen Sicherheitswacheabteilung zur Verfügung gestellt.

## „Grüner Heinrich“

**Bis 1925 wurden Festgenommene in Wien mit einem von zwei Pferden gezogenen Wagen transportiert.**

Im Polizeimuseum Wien des Bundesministeriums für Inneres in der Marokkanerkaserne in Wien-Landstraße befindet sich ein Modell eines geschlossenen Pferdewagens. Wegen seiner Farbe wurde der Wagen in der Bevölkerung „grüner Heinrich“ genannt. Der zweiachsige Holzwagen wurde von zwei Pferden gezogen; die Rösser wurden von der „berittenen Sicherheitswacheabteilung“ zur Verfügung gestellt. War eine Straße etwas steiler, mussten zwei weitere Pferde vorgespannt werden.

Der „grüne Heinrich“ wurde bald nach der Gründung der Wiener Sicherheitswache im Jahr 1869 für den Häftlingstransport eingesetzt. Er fuhr bis zu fünfmal im Tag Polizeikommissariate, das Polizeigefangenenhaus und das landesgerichtliche Gefangenenhaus an. Nach dem Ersten Weltkrieg erhielt die Wiener Polizei Transportautomobile, mit denen auch Häftlinge transportiert wurden, sodass die geschlossenen Pferdewagen zunehmend aus dem Stadtbild verschwanden.

Im September 1925 transportierte der letzte von zwei Pferden gezogene

„grüne Heinrich“ Festgenommene durch die Hauptstadt.

Die Pferdewagen verschwanden, der Name blieb. Die neuen grünen, mit vergitterten Fenstern versehenen Kleintransporter der Wiener Polizei wurden weiterhin „grüner Heinrich“ genannt. Die neuen Arrestantenwagen befuhren täglich bestimmte Strecken in Wien, um Häftlinge zwischen den Polizeidienststellen, Gerichtsgebäuden und Gefangenenhäusern zu befördern. Ende der 1920er-Jahre brachten es die Arrestantenwagen auf rund 80.000 Kilometer jährlich.

Der „grüne Heinrich“ ist im Volksmund auch als „grüne Minna“ oder „Frosch“ bekannt, in Tschechien nennt man ihn „grüner Anton“ und in Frankreich „Salatkorb“ (*panier à salade*).

**Das Polizeimuseum Wien** in der Marokkanerkaserne wird von der Abteilung I/8 (Protokoll und Veranstaltungsmanagement) des BMI betreut. Zu den Aufgaben der Abteilung gehören unter anderem die Bereiche Exekutivgeschichte und Traditionspflege.

Kontakt: [werner.sabitzer@bmi.gv.at](mailto:werner.sabitzer@bmi.gv.at)

mit Egon Glanz-Eicha ebenfalls ein Spitzenbeamter. Ab 7. April 1921 leitete wieder Breisky das Bundesministerium für Inneres und Unterricht (bis 23. April 1921) und gleichzeitig das Bundesministerium für Heereswesen (bis 28. April 1921).

Am 21. Juni 1921 wählte der Nationalrat eine neue Bundesregierung. Es handelte sich um ein größtenteils aus Beamten bestehendes Minderheitskabinett der Christlichsozialen Partei, gestützt von der Großdeutschen Partei. Johann Schober wurde Bundeskanzler und Walter Breisky Vizekanzler, er wurde auch mit der Leitung der Angelegenheiten des Unterrichts und Kultus betraut.

Am 26. Jänner 1922 erlangte Breisky die höchste Funktion in der Bundesregierung: Nach dem Rücktritt Schobers wurde er mit dem Vorsitz der Regierung betraut und war somit Bundeskanzler – allerdings nur einen Tag lang. Es handelte sich um eine einstweilige Regierung und am nächsten Tag traten die neuen Regierungsmitglieder ihre Ämter an. Als Ein-Tages-Kanzler wurde Breisky auch mit der Fortführung der Verwaltung des Außenministeriums und des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht betraut. Damit wurde er nach Juli 1920, November 1920 und April 1921 zum vierten Mal Leiter des Innenressorts.

**Rückkehr ins BKA.** Walter Breisky wurde am 27. Jänner 1922 wieder Vizekanzler und leitete weiterhin die Angelegenheiten des Unterrichts und Kultus – bis zum Rücktritt am 31. Mai 1922. Danach wechselte er als Sektionsleiter wieder in das Bundeskanzleramt. Anfang 1923 wurde Breisky Präsident des Bundesamtes für Statistik und in dieser Funktion 1925 Mitglied des Internationalen statistischen Instituts in Den Haag. 1926 wurde er Vorstandsmitglied der *Panuropa*-Bewegung. 1931 trat er aus gesundheitlichen Gründen als Präsident des Statistik-Bundesamtes zurück. Er war auch Präsident des Komitees der Hochschulkurse.

**Tragisches Ende.** Im September 1944 wurde Walter Breisky von der Gestapo kurzfristig festgenommen und verhört. Er war wegen Abhörens eines Feindsenders angezeigt worden. Vermutlich wegen dieser „Schande“ nahm er sich am 25. September 1944 in seinem Haus in Klosterneuburg das Leben.

Werner Sabitzer